

Januar 1914

Ich habe ihn gefunden

der so aussieht, wie jener, bei dessen Zeugung Musik von Lehar gemacht wurde und die Eltern sich eine Dichtung von Stein und Bodanzky vorlasen. Wie der muntere Ladenschwengel, der direkt dem Schoß der Operette als Lebensfigur entsprungen ist. Wie jener Mustermensch, der das letzte Produkt dieser poetisch angehauchten Erde ist, über der die Fixsterne als Kommis walten und die Kometen als Reisende. Ich habe ihn gefunden, der so aussieht, wie alle beim großen Ausverkauf aussehen werden. Ich habe ihn gefunden! Er ist gut gelaunt, warum nicht recht hat er/ er will sein Glück machen, bittsie ein junger Mann/ er sucht — doch hören wir ihn selbst:

Ich suche ein Mädal, ein fesches,
 So was liebes, kluges, resches,
 Das in Stunden der Trauer mitfühlt,
 Und in tollem Witz sprüht.
 Dann verlange ich Mitgift auch
 Von 500.000 Kronen,
 Weil dies bei uns ist Brauch.
 Triff's zu, dann schreibe sie ein
 Brieflein klein
 Und lege auch ihr Bildchen ein,
 Das ich ihr baldigst retournier',
 Weil ich bin Ehrenmann — Reserveoffizier,
 Einkommen hätt' ich, das ist klar,
 Von 80.000 Kronen im Jahr.
 Auch bin ich Jude — das ist wahr,
 Doch freidenkend ganz und gar.
 Nun paßt's? Ich bitte sehr.
 Unter »Mädal, was willst du noch mehr
 Nr. 78081« an die Exped.

Kriegsregeln

[Karl Weinbergler:] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinbergler, dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen Italienschen. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hat sich der Agent Mügg, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willig einzuverleihen. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen Weinbergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergler gehört zu jenen von unseren Leuten, die im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Titel zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger launtem verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandurkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilmerit verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Pflichtleistungsgesellschaft in der Rotenterrasse 23, wurde vom Oberstabsarzt des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« mitteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Comrad v. Hötzenhof ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, für er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten« brachte.

Ein Kunsttag

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellen liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schob sitzend« Enkert interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Eckarteparte anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesieder sein? Sie sind ein Kaffeesieder wie ich ein Seltzner bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralol Raffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begreife Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen

— 562 —

Er sucht, und ich habe ihn gefunden. Ich glaube nicht, daß in diesem Jahr die Glockenblumen blühen werden. Darum: könnte ich, wie ich wollte, wäre ich Herodes im Staat, so würde ich ~~den Kerl~~ bei der nächsten Volkstheaterpremiere suchen lassen. Ich weiß, er ist eine gute Partie; aber ich gehe aufs Ganze. Und ließe ihn tanzen vor mir wie Salome und für jede Mille, die er verlangt, ließe ich ihn peitschen, das ist klar, und geböte den Firmenchefs, daß sie die Schilder über ihn senkten: »Man erschlage diesen Freidenker!« Weil dies bei mir ist Brauch. Weil er ist Ehrenmann — Reserveoffizier. Nun paßt's? Ich bitte sehr! Die Brut will sich vermehren? Strychnin für eure Mitgift!

Kriegsregeln

[Karl Weinberg:] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand für als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen Italienschen. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent hftig, auch aus anderen Weinbergischen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willfich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, ohl eigentlich der treubrchtige Agent mit den anderen bergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung gt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. a Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, m Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Giltbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, les zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weni ger Tautimen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das in ande urkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil- enste verliehen.

Der Arziensgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings- eisungsaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberst- eisterrante des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampffiede« mittheilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötzenndorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, af er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten ier« brachte.

Ein Kunsttag

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monn- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Trunmpf sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkelintressieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugezungen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehanse dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesieder sein? Sie sind ein Kaffeesieder wie ich ein Seilzänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realochter Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralölraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. l. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen